

## **RICHTER 8,22-27: (SCHEIN)HEILIG**

Was ich nicht verstehe: Wie man ohne Helm Velo fahren kann. So gefährlich! Wenn ich jemanden ohne Helm auf dem Velo sehe, schüttele ich innerlich den Kopf: *Wie kann man nur...* Diese Woche war ich selbst mit dem Velo unterwegs. Und auf einmal merke ich: Irgendetwas ist anders als sonst. Ich habe keinen Helm auf. Hab ihn im Büro vergessen... Das war ein Versehen. Und doch habe ich mich dabei ertappt, wie ich von anderen etwas erwarte – Helm aufsetzen! – und es selbst nicht tue. ‘Scheinheilig’ nennen wir das. Wenn jemand Wasser predigt und selbst Wein trinkt. Hohe Ideale vertritt, aber sich selbst nicht daranhält.

Beim Glauben an Gott ist das genauso möglich. Statt heilig zu leben, also für Gott und mit Jesus als Vorbild, wird es dann schon mal schnell scheinheilig. Wenn wir z. B. gerade noch begeistert für Gott singen und kurz darauf unseren Nachbarn lächerlich machen. Das ist unecht. Und schlechte Werbung, und das hat sich Gott anders gedacht. Wie können wir es vermeiden, scheinheilig zu sein?

Lasst uns dazu Gottes Wort lesen. Wir befinden uns mitten in einer Serie über die Richter aus dem AT. Heute geht’s um Gideon. Wir haben schon gesehen, dass sich die Geschichte bei den verschiedenen Richtern wiederholt. In einer Abwärtsspirale. Weil die Israeliten fremde Götter anbeten, lässt ihr Gott es zu, dass die Feinde sie unterdrücken. Zurzeit Gideons waren es die Midianiter aus dem Süden, die ihnen das Leben schwermachten. Während sieben Jahren ständig ins Land einfielen und z.B. die Ernten vernichteten. Gott erhört ihre Hilferufe und beauftragt einen Befreier, eben einen Richter. Letzte Woche haben wir vertieft, wie Gott genau durch Debora und Barak eingegriffen hat. Bei Gideon schauen wir uns heute den nächsten Schritt an. Wie ging es weiter, nachdem Israel zurzeit Gideons wieder Ruhe vor seinen Feinden hatte?

### **schnell im Vergessen**

Richter 8,22-23 (NLB): <sup>22</sup> *Danach baten die Israeliten Gideon: „Sei unser Herrscher! Du und dein Sohn und dein Enkel sollen über uns herrschen, denn du hast uns vor Midian gerettet.“*

<sup>23</sup> *Doch Gideon erwiderte: „Ich will nicht über euch herrschen, ebenso wenig wie mein Sohn. Der HERR soll über euch herrschen!“*

Die damaligen ‚Richter‘ hatten als militärische Anführer schon eine gewisse Herrscherfunktion. Was wollen die Leute hier also von Gideon, wenn sie sagen: „*Sei unser Herrscher!*“? Sie wollen einen König (vgl. 9,12). Eine ganze Dynastie, beginnend mit Gideon und nach ihm seinem Sohn und Enkel etc. Die 12 Stämme Israels drifteten zu der Zeit immer mehr auseinander und waren so den Feinden eher ausgeliefert. Von einem König versprechen sie sich daher Schutz durch einen besseren Zusammenhalt. Wer eignet sich dafür besser als Gideon? Ihre Begründung klingt zunächst logisch: *denn du hast uns vor Midian gerettet*. Aber stimmt das? Nein, die Kapitel davor berichten es ganz anders. Gideon soll schon eine Armee gegen die Midianiter anführen. Jedoch sagt Gott zweimal zu ihm: *Du hast zu viele Soldaten. Schick welche nach Hause. Sonst bildet ihr euch noch ein, ihr hättet den Sieg allein errungen. Ohne mich.* (vgl. 7,2+4) So schrumpft Gideons Truppe von 32'000 auf 10'000 und schliesslich auf 300 Mann. Die Gegner stellen dagegen weit über 100'000 Kämpfer (8,10). Gideon zieht mit seinen 300 Leuten bei Nacht los. „Bewaffnet“ mit Tonkrügen, Fackeln und Trompeten schleichen sie sich zum Lager der Midianiter. Auf Kommando trompeten sie los, zerschlagen die Krüge und halten mit Geschrei die Fackeln in den Nachthimmel.

Richter 7,21–22 (NLB): <sup>21</sup> *Dabei blieben sie jedoch an ihren Plätzen rund um das Lager stehen. Im Lager liefen alle durcheinander, schlugen Alarm und riefen zur Flucht auf.* <sup>22</sup> *Als die 300 Israeliten in ihre Hörner bliesen, fügte es der HERR, dass sich die Krieger im Lager gegenseitig bekämpften. Und das ganze Heer floh.*

Gott hat sie befreit. Wie konnten sie das so schnell vergessen? Scheinheilig hatten sie ihn um Hilfe angefleht. Und nachher behauptet: *Gideon, du hast uns gerettet. Sei jetzt unser König!* Damit lehnen sie Gott als ihren König ab. Ihn, der die Richter einzeln aus verschiedenen Familien ausgewählt hatte. Jetzt wollen die Israeliten eine einfache Lösung ohne Gott mit Gideon und seinen Nachkommen. Ein verlockendes Angebot. Aber Gideon lehnt ab. Mit den starken Worten: *Ich will nicht über euch herrschen, ebenso wenig wie mein Sohn. Der HERR soll über euch herrschen!* (V23) Das brauchte eine Portion Demut.

Wie sie später auch Johannes der Täufer zeigt. Die Leute strömen zu ihm in die Wüste, hören ihm zu, lassen sich von ihm taufen als Zeichen ihrer Umkehr zu Gott. Sie fragen Johannes, ob er der von Gott versprochene Retter sei. Johannes verneint demütig und weist auf den viel Wichtigeren hin, der noch kommen sollte (Lk 3,15ff). Als Jesus dann da war, sagte Johannes: *Christus soll immer wichtiger werden, und ich will immer mehr in den Hintergrund treten.* (Johannes 3,30, HfA)

Was heisst das für uns? Auch wir brauchen Demut. Damit wir nicht vergessen, wer Gott für uns ist und was er für uns getan hat. Als Kirche konnten wir jetzt im September eine neue Stelle für den Kids- und Teeniebereich schaffen. Wir haben tolle Musik in unseren Gottesdiensten, feines Essen danach im Bistro, viele Angebote für die verschiedenen Altersgruppen, ein schönes Gebäude... Das haben wir uns nicht selbst zu verdanken. Erinnerung wir uns immer wieder daran! Gott beschenkt uns. Mit seiner Liebe und Annahme durch Jesus. Mit Ideen, Kraft und Liebe füreinander. Wir bleiben ja nicht passiv. Die damals mussten schon etwas tun. Sie haben nicht zu Hause auf dem Sofa gewartet, bis Gott alles für sie regelt. Wir geben das Beste für ihn. Damit er gross rauskommt, nicht wir.

Ich lade euch ein, dass jeder für sich kurz überlegt: Worüber freue ich mich, wenn ich an unsere Kirche denke? Oder: Was habe ich persönlich gerade Gutes erlebt? Und dann betet jeder für sich und sagt Gott kurz ‚Danke‘ dafür.

## Heilig durch Jesus

Was wir bisher von Gideon gelesen haben, war sehr positiv. Warum dann der Titel ‚(schein)heilig‘? Dazu kommen wir jetzt. Denn nachdem Gideon vorbildlich abgelehnt hat, König zu werden, sagt er im gleichen Atemzug, Richter 8,24–27 (NLB): <sup>24</sup> *Aber ich habe eine Bitte: Jeder von euch soll mir einen Ring aus seiner Beute geben.* „Der Erzähler erklärt: *Die Feinde waren nämlich Ismaeliter und trugen goldene Ringe.* <sup>25</sup> „Gern!“, antworteten sie. *Sie breiteten einen Mantel aus und jeder warf einen goldenen Ring hinein, den er erbeutet hatte.* <sup>26</sup> *Das Gesamtgewicht dieser goldenen Ringe betrug 1.700 Goldschekel, nicht eingerechnet die Halbmonde, die Ohrgehänge, die Purpurgewänder der Könige von Midian und die Ketten, die ihre Kamele um den Hals trugen.*

Was läuft hier falsch? Gerade noch stellte Gideon klar: *Nur Gott ist unser König.* Und jetzt verhält er sich selbst wie einer. Er bereichert sich wie ein König an der Kriegsbeute. 1'700 Goldschekel entsprechen etwa 20kg Gold, heute ca. 1.9 Mio CHF. Es kommt noch schlimmer, V27: *Gideon machte ein Efod aus dem Gold und stellte es in seiner Heimatstadt Ofra auf. Sämtliche Israeliten trieben dort Abgötterei, indem sie das Efod anbeteten, und es wurde Gideon und seiner Familie zum Verhängnis.*

Ein ‚Efod‘ ist eigentlich ein Kleidungsstück für den Priester. Der Priester zog es jeweils an, wenn er im Tempel Dienst hatte bzw. zurzeit Gideons noch in der Vorgängerversion, der Stiftshütte.

Im Efod waren die zwei Lose aufbewahrt, mit denen man Gott um Rat fragen konnte. Gideon stellt nun so ein prunkvolles Efod her. Vermutlich zieht er es einer Götterstatue an. Denn der Text sagt: Gideon stellt es auf und es wird angebetet. Wie scheinheilig! Gerade noch ging es ihm nur um Gott. Er kannte die richtigen Floskeln. Seine Worte klangen gut. Seine Taten reden eine andere Sprache. Und zeigen, was ihm wirklich wichtig ist: er selbst. Einen seiner Söhne nennt er Abimelech (‘Mein Vater ist König.’) Eigenmächtig kreiert Gideon seine eigene Version der Anbetung Gottes. Früher hatte er mal mutig den Altar für den fremden Gott Baal zerstört, der in seinem Elternhaus stand (6,25ff). Jetzt errichtet er dort selbst ein Götterbild. Als Richter sollte er sein Volk zurück zu dem wahren Gott führen. Jetzt verleitet er sie zur Verehrung einer toten Götterfigur. Damit hält er sein Volk davon ab, zum eigentlichen Heiligtum – der Stiftshütte – in Silo zu gehen und dort ihren Gott anzubeten und um Rat zu fragen. Stattdessen sollen sie jetzt zu ihm und ‚seinem Gott‘ kommen. Die Israeliten brechen ihrem Gott erneut die Treue, wie wenn ein Ehepartner sich schulterzuckend einen anderen sucht. Die weitere Geschichte zeigt, wie Gideon das Volk und seine Familie damit ins Elend treibt.

Etwas Ähnliches war in der Vergangenheit schon einmal passiert. Kurz nachdem die Israeliten Gottes Befreiung aus Ägypten erlebt hatten, schlossen sie mit Gott einen Treuebund für alle Zeiten. Direkt danach stellte Moses Bruder Aaron aus Ohrringen ein goldenes Kalb her (2Mo 32). Und das beteten sie nun als ihren Gott an. Scheinheilig.

Auch wir können viel über Gott wissen. Richtige Antworten geben. Und doch nur scheinbar heilig sein. Wenn unsere Motive falsch sind. Wir gerne selbst im Rampenlicht stehen. Dass Leute uns gut finden. Und wir viel schneller von unserer Kirche schwärmen können als von unserem Gott. Oder wenn unsere Taten nicht zu unseren Überzeugungen passen (siehe Velohelm). Dann haben wir das Evangelium nicht verinnerlicht. Oder wieder vergessen. Dass wir uns nicht beweisen müssen. Gott und anderen nichts vormachen müssen. Weil er uns annimmt wegen Jesus. Weil wir heilig sein dürfen durch den Glauben an Jesus. Jesus, auf den auch das Richterbuch abzielt. Jesus, der seine Position nicht missbrauchte wie Gideon, sondern selbst diente und sein Leben für uns alle gab.

Zitat: „Er hat uns losgekauft von unserer Selbstbeweihräucherung, zu der wir nach Erfolgen so leicht neigen, aber auch von der Selbstverachtung, die unsere Misserfolge so leicht nach sich ziehen. Er verwendete seine Position als Gottes Sohn, um uns von dem Hunger nach Ansehen zu befreien – selbst wenn die Achtung der anderen ausbleibt, müssen wir nicht am Boden zerstört sein. Im Gegensatz zum EfoD ist er der Eine, den wir wirklich anbeten sollen.“ (Timothy Keller)

Gideon ist wie die anderen Richter auch ein Mensch mit Licht- und Schattenseiten. Er ist ein Beispiel dafür, wie eng grosse Zeiten mit Gott und tiefes Versagen zusammenhängen können. Wie schmal der Grat zwischen heilig und scheinheilig ist. Die Botschaft der Bibel ist nicht: *Sei wie Gideon – nur ohne seine Fehler!* Sondern vielmehr: *Jesus ist wie Gideon – nur ohne seine Fehler.* Er starb für uns und ist auferstanden. Vertrauen wir ihm. Lassen uns vom Heiligen Geist verändern. Und 'heiliger' machen. Zur Ehre von unserem grossen Gott.

*Pfarrer Marcel Eversberg, 21.09.2025*

Zum Vertiefen:

- Was hilft dir, dich an das Gute zu erinnern, das Gott dir gibt?
- Vergleiche Richter 7,9-14: Sogar für die Feinde war klar, wer den Israeliten den Sieg schenkt!
- Bei welchen Themen bzw. in welchen Lebensbereichen neigst du zur Scheinheiligkeit?
- Warum wird Gideon im NT als Held des Glaubens erwähnt? (Hebr 11,32)
- Wie erklärst du einem Freund, der eine andere Weltanschauung vertritt, warum Gott keine anderen Götter neben sich duldet?

Weitere Bibelstellen: 5Mo 7,25; Ri 17,5; Ps 106,36; Jer 2,20; Hos 4,11ff; Gal 2,20f